

Einleitung

Die Analyse des Arbeitsmarktgeschehens in Österreich erfolgt in erster Linie unter Verwendung der amtlichen Statistik über Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Seit dem Beitritt Österreichs zur EU (1995) kommen zwei unterschiedliche Konzepte zur Messung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung zur Anwendung, die im folgenden gegenübergestellt und im Hinblick auf ihre Aussagekraft diskutiert werden. In einem weiteren Schritt wird versucht, die ienseits der amtlichen Arbeitslosenstatistik feststellbaren Entwicklungen hinsichtlich unfreiwilliger Nichtbeschäftigung und Unterbeschäftigung anhand verfügbarer Daten zu quantifizieren.

Standardisierte Arbeitslosenquoten

Die Berechnung der nationalen Arbeitslosenquote erfolgt in Österreich auf der Grundlage der administrativen Statistik des Arbeitsmarktservice (AMS) und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Die international vergleichbare Rate wird aus den Mikrozensuserhebungen, also auf der Basis von Haushaltsbefragungen berechnet. Die zwischen den Quoten feststellbare Differenz von etwa 3 Prozentpunkten läßt sich auf Definitionsunterschiede sowie auf unterschiedliche Erhebungs- und Berechnungsmodalitäten zurückführen.

Nationale Arbeitslosenquote

Die österreichische Arbeitslosenquote wird als prozentualer Anteil der arbeitslosen Personen (Bestand) am unselbständigen Arbeitskräftepotential berechnet. Als arbeitslose Personen werden alle beim AMS registrierten (vorgemerkten) Arbeitslosen gezählt, unabhängig von der aktuellen Verfügbarkeit und aktiven Suche. Vorgemerkt sind alle LeistungsbezieherIn-

nen (Quote der LeistungsbezieherInnen: 90 %) sowie Personen, die sich arbeitslos melden und weder in Beschäftigung noch in Ausbildung stehen. Nicht als Arbeitslose in die Ouote eingerechnet werden Lehrstellensuchende, TeilnehmerInnen an Schulungen oder Personen, die sich aufgrund fehlender Leistungsansprüche nicht vormerken lassen (z. B. WiedereinsteigerInnen, jugendliche Arbeitslose oder StudienabbrecherInnen). Die unselbständigen Erwerbspersonen, die die Grundlage zur Berechnung der nationalen Arbeitslosenquote bilden, setzen sich aus den unselbständig Beschäftigten (laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger) und den vorgemerkten Arbeitslosen zusammen. Die Zeitreihe verdeutlicht, daß es in den neunziger Jahren zu einem Anstieg der Arbeitslosenrate von 5,8 % (1991) auf 7,1 % (1997) gekommen ist.

Neben der Arbeitslosenquote wird eine Betroffenheitsquote errechnet, die den Anteil der mindestens einen Tag von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen widerspiegelt. Diese lag 1996 bei 21,6 % (1995: 20,9 %).

Die Zahl der Abgänge in Verbindung mit der Arbeitslosigkeitsdauer gibt Aufschluß über die Dynamik des Arbeitsmarktgeschehens, die von beachtlichem Ausmaß ist. Selbst beim Bestand der Langzeitarbeitslosen gibt

es einen an den Abgängen zu beobachtenden Wechsel, der dem gängigen Bild einer völlig starren "Sockelarbeitslosigkeit" widerspricht. Bei den Abgängen kann es sich jedoch auch um Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit handeln, z. B. aus Krankheitsgründen; 1996 war dies bei immerhin 70.000 Abgängen der Fall. Die Zahl der Abgänge ist im Schnitt etwa 3mal so groß wie der Durchschnittsbestand. Zu dieser hohen Mobilität im Arbeitslosenregister trägt in Österreich stark das vergleichsweise hohe Niveau der Saisonarbeitslosigkeit bei.

International standardisierte Arbeitslosenquote

Für Österreich wurden die Standards zur internationalen Berechnung der Arbeitslosenquote mit dem EU-Beitritt in 1995 verbindlich. Bereits 1994 erfolgte eine Adaptierung der Mikrozensusauswertungen vom Unterhaltskonzept an das Labour Force-Konzept. Im Unterhaltskonzept waren Erwerbstätige als Personen mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens zwölf Stunden definiert; als Arbeitslose galten beim Arbeitsamt (heute: Arbeitsmarktservice - AMS) vorgemerkte Personen. Nach dem Labour Force-Konzept gelten Personen als arbeitslos, die nicht erwerbstätig, aktiv auf Arbeitsplatzsuche (nicht un-

Tabelle 1: Daten der nationalen Arbeitsmarktstatistik						
	1991	1993	1995	1997		
		,	į.			
Arbeitslosenquote	5,8 %	6,8 %	6,6 %	7,1 %		
Unselbständige Erwerbspersonen (Jahresdurchschnittsbestand)	3.182.381	3.277.175	3.283.902	3.288.917		
Unselbständig Beschäftigte (Jahresdurchschnittsbestand)	2.997.352	3.054.910	3.068.186	3.055.569		
Arbeitslose (Jahresdurchschnittsbestand)	185.029	222.265	215.716	233.348		
Zugänge in Arbeitslosigkeit	548.780	646.996	665.950	687.656		
Abgänge aus Arbeitslosigkeit	556.833	640.170	696.895	721.616		
Betroffene Personen	606.240	680.681	686.981	720.000*		

* Schätzung für November 1997 aus: Arbeitsmarktprognose für 1998.

 $\label{eq:Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.$

bedingt über das AMS) und innerhalb von zwei Wochen verfügbar sind. Erwerbstätige sind definiert als Personen, die mindestens eine Wochenstunde gegen Bezahlung arbeiten. Der Beschäftigtenbegriff wurde damit praktisch um die Aufnahme der geringfügig Erwerbstätigen erweitert. Zudem werden bei der Berechnung der Arbeitslosenquote auch selbständig Erwerbstätige den Erwerbspersonen zugerechnet.

Allerdings sind Unterschiede zwischen den von Eurostat und ÖSTAT publizierten Arbeitslosenraten festzustellen, was in den unterschiedlichen Berechnungsverfahren begründet ist: Das ÖSTAT zieht den Durchschnitt aus vier Quartalswerten des Mikrozensus zur Berechnung heran; Eurostat extrapoliert jedoch ausgehend von den vier Quartalswerten die Werte für die restlichen Monate und berechnet daraus den Jahresschnitt.

Abgesehen von Abweichungen, die sich aus erhebungstechnischen und -psychologischen Gründen ergeben, ist die unterschiedliche Höhe der nationalen und internationalen Arbeitslosenquote auf folgende Definitionsunterschiede zurückzuführen: Die Zeichen (+ oder –) zeigen an, ob die einzelnen Punkte gegenüber dem Vergleichskonzept eine Erhöhung oder Reduzierung der Arbeitslosenquote bewirken.

Es zeigt sich, daß die nach internationalen Standards erhobene Arbeitslosenrate das Ausmaß der nach nationalen Kriterien beschriebenen Arbeitslosigkeit deutlich reduziert wiedergibt. Wenn Personen mit einstündiger Wochenarbeitszeit bereits nicht mehr als arbeitslos betrachtet werden, so wird dies der sozialen Problematik der Arbeitslosigkeit nicht gerecht.

Tabelle 2: International vergleichbare Arbeitslosenquote					
	1995	1996	1997		
Erwerbspersonen	3.902.500	3.870.100	n. v.		
Erwerbstätige	3.758.800	3.709.800	n. v.		
Arbeitslose	143.500	160.400	n. v.		
Arbeitslosenquote	3,9 %	4,1 %	4,4 %*		

Anmerkung: Die Daten für 1995 und 1996 basieren auf dem Durchschnitt von Mikrozensusdaten aus vier Quartalen.

Quelle: Mikrozensus.

Langzeitarbeitslosigkeit

Als langzeitarbeitslos gelten nach nationaler Definition Personen, deren Arbeitslosigkeitsphase die Dauer von 180 Tagen überschreitet. In den letzten Jahren war ein Anstieg der Arbeitslosigkeitsdauer zu verzeichnen, der wesentlich zum Anstieg des Arbeitslosigkeitsbestandes beitrug. Bei der Arbeitslosigkeitsdauer ist eine starke Polarisierung zwischen Betroffenen mit kurzer Verweildauer und Langzeitarbeitslosen festzustellen. 1996 trugen Langfristarbeitslose (8. Dezilgrenze: 190 Tage) mit 3,4 Prozentpunkten zur Arbeitslosenquote von 7,2 % bei.

Wenn Personen bereits ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind, spricht man in Österreich von Dauerarbeitslosigkeit. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, daß das Alter einen wesentlichen Risikofaktor beim Abgleiten in die Langzeitarbeitslosigkeit darstellt.

Unterbeschäftigungsraten

Unfreiwillige Nichterwerbstätigkeit oder Unterbeschäftigung als wesentliche Komponenten der Arbeitslosigkeit bleiben aufgrund definitorischer Abgrenzungen bei den beiden genannten Konzepten zur Berechnung der Arbeitslosenquote untererfaßt.

	Nationale Berechnung (AMS)		Internationale Berechnung (Mikrozensus)	,
Erwerbstätige	 unselbständig Beschäftigte laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger Präsenz-/Zivildiener einbezogen 	+	 unselbständig Beschäftigte inkl. geringfügig Beschäftigte (ab 1 Wochenarbeitsstunde) Einbeziehung von selbständig Erwerbstätigen Präsenz-/Zivildiener nur, wenn vorher erwerbstätig 	- - +
Arbeitslose	Zählung nur von Vorgemerkten nicht aktiv suchende und nicht unmittelbar verfügbare Vorgemerkte einbezogen Lehrstellensuchende und Schulungsteilnehmer nicht einbezogen	+	 Einbeziehung auch von nicht vorgemerkten Arbeitslosen Ausschluß vorgemerkter, jedoch nicht aktiv suchender oder sofort verfügbarer Arbeitsloser erhebungspsychologische Untererfassung 	+
Erwerbspersonen	3.277.800 (Arbeitskräftepotential)		3.709.800 (Erwerbspersonen)	
Arbeitslose	230.500		160.400	
Arbeitslosenquote 1996	7,0 %		4,1 %	

Nr. 30 · Sommer 1998 73

^{*} Fortschreibung des AMS, da MZ-Daten noch nicht verfügbar sind.

Tabelle 4: Langzeitarbei	itslosigkeit			•	
	1991	1993	1995	1997	
	Anteil der Langzeitarbeitslosen (Bestand) an den Arbeitslosen				
180 Tage und länger	28,3 %	30,1 %	30,0 %	30,4 %	
365 Tage und darüber	15,2 %	17,0 %	17,5 %	16,2 %	
	Anteil der Langzeitarbeitslosen (Abgang) an Abgängen				
180 Tage und länger	14,6 %	15,4 %	15,8 %	18,7 %	
365 Tage und darüber	4,2 %	4,8 %	5,6 %	6,0 %	
	Durchschnittliche Verweildauer der Abgänge				
Phasenbezogene Dauer	112 Tage	119 Tage	124 Tage	130 Tage	

TeilnehmerInnen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Nicht in der nationalen Arbeitslosenstatistik erfaßt, sondern getrennt ausgewiesen werden TeilnehmerInnen an arbeitsmarktpolitischen Schulungsmaßnahmen. Dabei handelt es sich um Vorgemerkte, die zur Verbesserung ihrer Integrationschancen und zur Beseitigung von Qualifikationsdefiziten aufgrund der Vermittlung des AMS entsprechende Kursmaßnahmen besuchen. In den neunziger Jahren kam es zu einer deutlichen Ausweitung des Jahresdurchschnittsbestandes Schulungsteilnehmern. Dieser betrug 1997 22.211 Personen. Stromdaten zur Schulungsteilnahme liegen nur auf Basis von Teilnahmen vor, die aber aufgrund der Mehrfachzählungen keine Rückschlüsse auf die Zahl der Personen zulassen.

Bei Arbeitslosen, die sich in einer geförderten Beschäftigungsmaßnahme befinden, stellt sich die Situation anders dar. Im Gegensatz zu SchulungsteilnehmerInnen stehen sie in einem regulären Beschäftigungsverhältnis und sind deshalb bei der Analyse der verdeckten Arbeitslosigkeit nicht zu berücksichtigen.

Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung

Als ein Sonderfall der verdeckten Arbeitslosigkeit ist die Unterbeschäftigung von Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten zu betrachten. Der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten an den unselbständig Erwerbstätigen stieg kontinuierlich und betrug

1997 in Österreich 15,3 %.¹ 1,44 Prozentpunkte (43.357 Personen) entfielen dabei auf geringfügige Beschäftigung (bis elf Wochenstunden). Zieht man die versicherungstechnische Einkommensgrenze zur Abgrenzung der geringfügigen Beschäftigung heran (wie dies vom Hauptverband der österreichischen Versicherungsträger getan wird), so ergibt sich eine Zahl von 102.000 geringfügig Beschäftigten.

Die Frage, in welchem Ausmaß es sich bei den Teilzeitbeschäftigten um Unterbeschäftigte handelt, ist auf der Grundlage vorhandener Informationen über Österreich nicht beantwortbar. Entsprechende Informationen sollen in der Mikrozensuserhebung ab 1998 gesondert erfaßt werden.

Verdeckte Arbeitslosigkeit

Nicht in die nationale Quote als arbeitslos eingerechnet, sondern getrennt ausgewiesen werden Lehrstellensuchende. Ein Indikator für das Ausmaß fehlender Lehrstellen ist die Zahl der vorgemerkten Lehrstellensuchenden zu Jahresende. Der Jahresdurchschnitt liegt meist etwas darüber, da die Vormerkspitzen im Juli und August mit einberechnet werden. Die Daten der letzten Jahre zeigen einen deutlichen Anstieg der vorgemerkten Lehrstellensuchenden. Seit 1994 ist das Angebot an Lehrstellen bzw. die Nachfrage nach Lehrlingen stärker zurückgegangen als das Angebot an Lehrlingen. Dies führte zu einem deutlichen Anstieg der am Jahresende vorgemerkten Lehrstellensuchenden. Da aber ein hoher Anteil an Jugendlichen ohne Lehrstelle nicht beim AMS vorgemerkt ist, spiegelt sich in dieser Zahl

nur ein Teil der tatsächlichen Problematik wider.

Der Anteil jener Personengruppen, die dem Arbeitskräfteangebot aufgrund von Transferzahlungen im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit nicht mehr zugerechnet werden, hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Zu dieser Gruppe der verdeckten Arbeitslosen zählen FrühpensionistInnen, arbeitslose Karenzurlauber-Innen sowie BezieherInnen von Sondernotstandshilfe, Sonderunterstützung und Pensionsvorschüssen.

1997 waren im Jahresdurchschnitt 36.236 KarenzgeldbezieherInnen ohne aufrechtes Dienstverhältnis (Erziehungsurlaub ohne bestehenden Arbeitsvertrag) de facto arbeitslos. Dabei handelt es sich um Frauen, die vor Antritt der Karenzzeit gekündigt werden oder das Dienstverhältnis selbst auflösen. Sie bleiben in der Arbeitslosenquote (sowohl nach nationaler als auch internationaler Definition) jedoch unberücksichtigt.

Wenn Frauen (und selten Männer) im Anschluß an die Karenzzeit aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten nicht in der Lage sind, eine Beschäftigung aufzunehmen, können sie Sondernotstandshilfe beziehen. Sie werden dann ebenfalls nicht in der nationalen Arbeitslosenstatistik erfaßt. Im Jahresdurchschnittsbestand 1996 handelte es sich hier um 9.292 Personen. Im Mikrozensus werden sie aufgrund fehlender aktueller Verfügbarkeit untererfaßt. Die Zahl der BezieherInnen von Sondernotstandshilfe hat 1996 gegenüber der ersten Hälfte der neunziger Jahre deutlich abgenommen, da der Bezug an den Nachweis gekoppelt wird, daß in der Wohnortgemeinde kein Kinderbetreuungsplatz vorhanden ist. Dies wird allerdings von den Gemeinden rigide gehandhabt, wobei die zeitliche Inkompatibilität von Betreuungsbedarf und -angebot keine Berücksichtigung findet.

Die Restriktionen bei der Zuerkennung von Invaliditätspensionen korrespondieren tendenziell mit der aktuellen Arbeitsmarktsituation. Zu quantifizieren ist der Anteil der verdeckten

¹ Mikrozensus März 1997, nach Labour Force-Konzept: 1–35 wöchentliche Normalarbeitszeit.

Arbeitslosen unter den BezieherInnen von Invaliditätspensionen jedoch nicht (vgl. Finder 1997).

Österreich zählt zu den Staaten mit der niedrigsten Erwerbsbeteiligung älterer Menschen. In den letzten Jahren ist es zu einem deutlichen Anstieg der Altersarbeitslosigkeit gekommen. Doch ohne entsprechende Möglichkeiten eines vorzeitigen Rückzuges aus der Erwerbstätigkeit wäre das Ausmaß der registrierten Altersarbeitslosigkeit wesentlich gravierender. So besteht jedoch die Möglichkeit des vorzeitigen Ruhestandes bei langer Versicherungs-

dauer (mit Gleitzeitregelung) wegen geminderter Arbeitsfähigkeit oder für ältere Langzeitarbeitslose. In der Arbeitsmarktstatistik sind diese Fälle nicht mehr erfaßt. 1997 bezogen im Jahresdurchschnitt 205.985 Personen eine vorzeitige Alterspension, davon 21.014 aufgrund von Arbeitslosigkeit. Die Zahl ist in den neunziger Jahren deutlich angestiegen, unter anderem auch deshalb, weil der Zugang durch die Einführung neuer Pensionsmodelle erleichtert wurde.

Auch Instrumente zum Übergang in die Frühpension (Sonderunterstützung

und Pensionsvorschuß) lassen die Problematik der Altersarbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktstatistik nicht in voller Tragweite aufscheinen. 1996 erhielten jahresdurchschnittlich 9.057 Personen Sonderunterstützung, und in 13.583 Fällen wurde Pensionsvorschuß gewährt. Die Möglichkeiten zur Inanspruchnahme der Sonderunterstützung, die ursprünglich zur Eindämmung der Altersarbeitslosigkeit in al-Industrieregionen eingerichtet wurde, ist nur noch bis Ende 1998 möglich. Dementsprechend hat sich die Inanspruchnahme des Pensionsvorschusses von 1991 bis 1997 mehr als verdoppelt.

Tabelle 5: Ausmaß der verdeckten Arbeitslosigkeit						
	Jahresdurchschnittsbestand					
	1991	1993	1995	1997¹		
Lehrstellensuchende	3.091	3.975	4.244	5.855		
SchulungsteilnehmerInnen	12.982	13.461	15.525	22.211		
KarenzgeldbezieherInnen ohne bestehendes Arbeitsverhältnis	12.171	27.715²	32.604	36.2365		
BezieherInnen von Sondernot- standshilfe	14.392	14.224	16.752	9.2921,3		
Sonderunterstützung	10.404	11.156	14.249	9.057 ¹		
Pensionsvorschuß	6.659	9.212	11.973	13.583 ¹		
Vorzeitiger Ruhestand wegen Arbeitslosigkeit	15.010	16.854 ⁴	19.684	21.014		
Unfreiwillige Unterbeschäftigung	Erhebung ab 1998					
von Teilzeitbeschäftigten		-		· l		
Insgesamt	74.709	96.597	115.031	117.248		

Anmerkungen:

- 1 Die Daten beziehen sich je nach Verfügbarkeit auf 1996 oder 1997. Da es um eine Abschätzung von Größenordnungen geht, werden sie dennoch zusammengestellt und Daten von 1996 mit "1" gekennzeichnet.
- 2 Einführung des zweiten Karenzjahres in 1992.
- 3 Zwischenzeitlich gab es eine Änderung, da die Gemeinden zur Finanzierung herangezogen wurden; Voraussetzung für den Bezug ist der (rigide gehandhabte) Nachweis, daß kein Kinderbetreuungsplatz vorhanden ist.
- 4 Bestand Dezember 1993. Da in diesem Jahr zwei neue Pensionsformen (Gleitpension und vorzeitige Alterspenison wegen geminderter Erwerbsfähigkeit) eingeführt wurden, erfolgten seitens des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger für 1993 keine Berechnungen des Jahresdurchschnittsbestandes.
- 5 Zwischenzeitlich vorgenommene Verkürzung der Karenzdauer von zwei auf eineinhalb Jahre, wenn das restliche halbe Jahr nicht vom zweiten Elternteil in Anspruch genommen wird.

Tabelle 6: Entmutigte Arbeitslose Entmutigte Arbeitslose nach Mikrozensus Absolut Prozentanteil an den Nichterwerbstätigen 1995 1995 1997 1997 Nichterwerbstätige, die keine Arbeit suchen 2.652.060 2.733.196 100 100 Davon nichterwerbstätig aufgrund der Arbeitsmarktsituation ("keine geeignete Arbeit vorhanden") 14.120 19.533 0,53 0,71 Quelle: Mikrozensus 1995, 1997.

Entmutigte Arbeitslose

Eine weitere Gruppe im Segment der Unterbeschäftigten stellen die entmutigten Arbeitslosen (discouraged workers) dar. Sie wird in der Mikrozensuserhebung dadurch zu erfassen versucht, indem für jene Personen, die die Frage nach aktiver Arbeitsuche negativ beantworten, die Nachfrage eingefügt ist, ob sie unter anderen Umständen als den gegebenen (z. B. Arbeitsmarktlage, Kinder etc.) eine Arbeitsstelle annehmen bzw. suchen würden. Damit wird zwar nicht exakt die interessierende Sachlage der Entmutigten erfaßt, doch liefert diese Erhebung den einzig verfügbaren Zahlenwert zur Einschätzung der Größenordnung dieser Gruppe. Die Erfahrungen aus früheren Jahren zeigen jedoch, daß dieser Wert das tatsächliche Ausmaß weit unterschätzt. Unterschiedliche Versuche der Erhebung haben die Problematik der erhebungspsychologischen Untererfassung der Gruppe der Entmutigten immer wieder bestätigt. So wäre ein Teil jener Personen mitzuzählen, die angaben, aus persönlichen oder familiären Gründen keine Arbeit zu suchen (März 1997: 412.776).

Im Mikrozensus vom März 1997 wurden 19.533 Personen errechnet, die keine Arbeit suchten (Status: Nichterwerbstätige) und als Grund die Arbeitsmarktsituation anführten ("keine geeignete Arbeit vorhanden"). Dies sind 38 % mehr als zum entsprechenden Zeitpunkt in 1995.

Arbeitsmarktentlastung

Neben der verdeckten Arbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung sind noch einige weitere Gruppen von Nichtbeschäftigten anzuführen, deren Status als Entlastung für den Arbeitsmarkt gewertet werden müßte.

So erscheint die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich im internationalen Vergleich relativ gering. Es gibt allerdings Hinweise darauf, daß der Verlauf der Arbeitslosigkeit verhältnismäßig wenig über die Arbeitsmarktchancen der Jugendlichen aussagt. Für eine adäquate Beurteilung ihrer Arbeitsmarktsituation ist vielmehr die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung von Jugendlichen zu berücksichtigen. Diese weist eine stark ausgeprägte konjunkturelle Reagibilität auf, die den Trend langfristig sinkender Erwerbsbeteiligung als eine Folge der verlängerten Ausbildung überlagert (vgl. Biffl 1995). In Zeiten schlechterer Arbeitsmarktsituation geht auch die Erwerbsquote von Jugendlichen tendenziell und stärker als bei anderen Bevölkerungsgruppen zurück. Entsprechend dem Mikrozensus vom März 1997 liegt die Größenordnung etwa bei jenen 49.623 SchülerInnen und Studierenden, die angaben, eigentlich gerne erwerbstätig zu sein.

KarenzurlauberInnen mit bestehendem Dienstverhältnis (der Anteil karenzierter Männer ist verschwindend gering) sind weiterhin als beschäftigt registriert und werden in der Statistik den Erwerbstätigen zugerechnet. Die Möglichkeit zur Ausdehnung des Karenzurlaubs auf zwei Jahre bedeutet de facto eine Entlastung der Arbeitslosenstatistik. Für jeweils ein Elternteil besteht regulär ein Karenzgeldanspruch von eineinhalb Jahren (bis zur Vollendung des 18. Lebensmonats des Kindes). Dieser kann sich auf zwei Jahre verlängern, wenn der zweite Elternteil die restliche Karenzzeit in Anspruch nimmt. 1997 waren im Jahresdurchschnitt 75.082 Beschäftigte im Karenzurlaub (Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger).

Personen im vorzeitigen Ruhestand stellen ebenfalls einen Entlastungsfaktor auf dem Arbeitsmarkt dar, weil Arbeitsplätze frei werden, oder – falls diese abgebaut werden – das Arbeitslosenregister entlastet wird. Im Jahresdurchschnitt 1997 waren 205.985 Personen in Frühpension. Abzüglich der im Kapitel zur verdeckten Arbeitslosigkeit gezählten 21.014 Frühpensionierungen aufgrund von Arbeitslosigkeit ergibt dies eine Entlastung von 184.971 Personen.

Als Arbeitsmarktentlastung werden in Tabelle 7 auch Haushaltsführende vermerkt, die angeben, keine Arbeit zu suchen, aber eigentlich gerne erwerbstätig wären (Mikrozensus: Lebensunterhalt ausschließlich haushaltsführend). 1997 handelte es sich um 118.932 Personen, die aus verschiedensten Gründen nicht erwerbstätig sein konnten und deswegen das Arbeitskräfteangebot entlasteten.

Aufgrund von Überschneidungen bei der Zuordnung zu den genannten Gruppen sind Doppelzählungen anzunehmen. Insbesondere KarenzgeldbezieherInnen (Elternurlaub) mit bestehendem Dienstverhältnis können auch in der Kategorie der Haushaltsführenden enthalten sein, die gerne erwerbstätig wären. Deshalb ist eine Addition der angegebenen Größen nicht zulässig.

Bewertung

Eine Analyse der unterschiedlichen Facetten der Arbeitslosigkeit zeigt, daß es neben dem amtlich publizierten Ausmaß der Arbeitslosigkeit noch weitere Bereiche verdeckter Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung gibt.

Würden die verdeckte Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (nicht jedoch die Entlastung) entsprechend der in den Tabellen ausgewiesenen Größenordnung mit in die Berechnung einbezogen, so ergäben sich deutlich höhere Raten. Für 1997 läge etwa die erweiterte Arbeitslosenrate bei 10,3 % statt wie ausgewiesen bei 7,1 %. Im Zeitvergleich wird deutlich, daß der Abstand zwischen offizieller und erweiterter Arbeitslosenrate zunimmt.

Bei den Ausführungen ist darüber hinaus zu berücksichtigen, daß die erweiterte Arbeitslosenrate auf offiziellen statistischen Daten beruht. Verdeckte Arbeitslose oder Unterbeschäftigte, die von der Statistik nicht erfaßt oder gesondert ausgewiesen werden, sind in den Darstellungen nicht enthalten. Durch den erschwerten Zugang zu einigen Transferleistungen sank die Zahl der Leistungsbezieher (von z. B. Sonderunterstützung, Sondernotstandshilfe), was vermuten läßt, daß diese Personen bei nachrangigen Transfersystemen, insbesondere bei der Sozialhilfe, landen werden. Zur Zeit sind jedoch keine statistischen Daten über diese speziellen Gruppen verfügbar. Vor dem Hintergrund dieser Beschränkungen ist die ausgewiesene erweiterte Arbeitslosenrate nur als Untergrenze der tatsächlichen Unterbeschäftigung zu sehen.

Tabelle 7: Arbeitsmarktentlastung				
	1991	1993	1995	1997^{1}
KarenzgeldbezieherInnen mit bestehendem Dienstverhältnis	40.574	84.019 ²	82.951	75.0824
Vorzeitige Alterspension (abzüglich Frühpension wegen Arbeitslosigkeit)	100.382	98.438³	136.155	184.971
SchülerInnen, StudentInnen, die gerne erwerbstätig wären (Mikrozensus)	keine Daten verfügbar	keine Daten verfügbar	78.311	49.623
Haushaltsführende, die gerne erwerbstätig wären (Mikrozensus)	keine Daten verfügbar	keine Daten verfügbar	124.076	118.932

- 1 Die Daten beziehen sich je nach Verfügbarkeit auf 1996 oder 1997. Da es um eine Abschätzung von Größenordnungen geht, werden sie dennoch zusammengestellt und Daten von 1996 mit "1" gekennzeichnet.
- 2 Einführung des zweiten Karenzjahres in 1992.
- 3 Bestand Dezember 1993. Da in jenem Jahr zwei neue Pensionsformen (Gleitpension und vorzeitige Alterspension wegen geminderter Erwerbsfähigkeit) eingeführt wurden, erfolgte seitens des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger für 1993 keine Berechnung des Jahresdurchschnittsbestandes.
- 4 Zwischenzeitlich vorgenommene Verkürzung der Karenzdauer von zwei auf eineinhalb Jahre, wenn das restliche halbe Jahr nicht vom zweiten Elternteil in Anspruch genommen wird.

Tabelle 8: Arbeitslosenraten unter Berücksichtigung von Unterbeschäftigung/verdeckter Arbeitslosigkeit					
	1991	1993	1995	1997	
Nationale Arbeitslosenrate (1)	5,8 %	6,8 %	6,6 %	7,1 %	
Arbeitslosenrate unter Berücksichtigung von verdeckter Arbeitslosigkeit (2)	8,0 %	9,5 %	9,7 %	10,3 %	
(3) Inklusive Entmutigte	n. v.	n. v.	10,1 %	10,8 %	

2,2

Die Defizite bei der Erfassung zeigen die Notwendigkeit einer Erweiterung der amtlichen Statistik, insbesondere des Fragenprogrammes der Arbeitskräfteerhebung, um Rückschlüsse auf unterschiedliche Gruppen der verdeckten und entmutigten Arbeitslosen zu ermöglichen.

Differenz in Prozentpunkten (2)–(1)

Quelle: AMS; eigene Berechnungen.

Auch ist eine Adaptierung der internationalen Standards zur Messung der Arbeitslosenrate aufgrund der deutlichen Unterschätzung der realen Größenordnung der Arbeitslosigkeit ins Auge zu fassen.

Ferdinand Lechner & Irene Pimminger

3,1

3,2

Ausgewählte Literatur

2,7

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.): Arbeitsmarktdaten 1991, 1993, 1995, 1997. Wien. Arbeitsmarktservice Österreich: Arbeitsmarktförderung Berichtsjahr 1996 und 1995. Wien. Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) (verschiedene Jahrgänge): Personenbezogene Ausschiedene Jahrgänge): Personenbezogene Ausschiedene Jahrgänge)

wertung zur Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 1992, 1993, 1995, 1996. Wien.

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) (1996): Die Arbeitsmarktlage 1996. Wien.

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) (1997): Leistungsbezieherdaten 1996. Wien.

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) (1997): Prognose für das Jahr 1998. Arbeitsmarktanalvse. Wien.

Bartunek, E. (1996): "International vergleichbare Daten zur Arbeitslosigkeit in Österreich." In: *Statistische Nachrichten*, Nr. 5, S. 357–367. Biffl, G. (1995): "Jugendliche – Berufsqualifikation und Arbeitsmarkt." In: R. Sieder et al. (Hg.): *Österreich 1945–1995*. Wien, S. 370–381.

Biffl, G. (1997): "Erfassung der "wahren" Arbeitslosigkeit in Österreich." In: WIFO-Monatsberichte, Nr. 1, S. 41–50.

Finder, R. et al. (1997): Die Diskriminierung Älterer am Arbeitsmarkt. Wien.

Lutz, H. (1997): "Beschäftigungschancen und soziale Sicherheit: ein Problemaufriß." In: WIFO-Monatsberichte, Nr. 10, S. 613–622.

Synthesis (1997): Arbeitsmarkt 95. Wien.

Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger.

Daten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes: Arbeitskräfteerhebung und Mikrozensus März 1997.



Einleitung

Wie in den übrigen europäischen Ländern, so ist die Unterbeschäftigung auch in Portugal statistisch schwer erfaßbar. Die mangelnde statistische Sicherheit ist einerseits auf Probleme im Bereich der statistischen Konzeptualisierung zurückzuführen, andererseits aber auch auf soziale Vorstellungen, die die Existenz der Unterbeschäftigung leugnen. In der Tat werden Unterbeschäftigung und verdeckte Arbeitslosigkeit tendenziell eher als von der starken Arbeitsmarktdynamik ausgenommene Restkategorien betrachtet und daher statistisch abgewertet. Wenngleich ihr Vorhandensein nur schwer aus den verfügbaren Statistiken herauszulesen ist, kann ihr Ausmaß annäherungsweise beschrieben werden.

Standardarbeitslosenquote

Einige portugiesische Besonderheiten

Die Auslegung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Portugal wird durch bestimmte Eigenarten bedingt, von denen einige nachstehend angeführt werden.

So verändert sich die Beschäftigungsquote mit der Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP): In Rezessionsphasen ist ein gewisser Rückgang der Beschäftigungsquote zu verzeichnen, da sich dann viele Menschen aus dem Erwerbsleben zurückziehen. Der Rückgang der Beschäftigung hat in Portugal daher eine sehr viel weniger deutliche Reduzierung der Arbeitslosigkeit zur Folge, als dies in den

anderen europäischen Ländern der Fall ist. Dies bedeutet aber, daß die traditionellen Statistiken die effektive Arbeitslosigkeit erheblich unterbewerten.

Zugleich sind in Hinblick auf die Arbeitszeit (Zunahme der Teilzeitarbeit), die Art der Arbeit (Anstieg der selbständig Erwerbstätigen ohne Angestellte) und die vertragliche Ausgestaltung (befristete Arbeitsverträge) atypische Beschäftigungsformen festzustellen.

Das Beschäftigungssystem ist in qualitativer Hinsicht immer noch durch seine strukturellen Merkmale gekennzeichnet: niedriges Qualifikations- bzw. Bildungsniveau; ein Produktionsgefüge, in dem sehr kleine und kleine Betriebe dominieren; und eine sektorielle Gliederung, die durch sehr arbeitskraftintensive Sektoren